



Straffälligenhilfe-Netzwerk im Landgerichtsbezirk Ansbach e.V.

Vorstandschäft:
Dr. Gerhard Karl
1. Vorsitzender
Kordula Felka
2. Vorsitzende
Peter Pfister
3. Vorsitzender
Geschäftsführender Vorstand

Simone Hutter
Christina Schellein-Seeger
Norbert Küfeldt
Karsten Wagner

PRESSESPIEGEL

Geld für Anti-Gewalt-Kurse mit den Ansbach Grizzlies

Friedrich Hilterhaus: Spende für Straffälligenhilfe-Netzwerk

ANSBACH (ab) - Das Straffälligenhilfe-Netzwerk im Landgerichtsbezirk Ansbach hat eine Spende von 1500 Euro erhalten. Der Ansbacher Friedrich Hilterhaus will mit dieser Zuwendung die Bemühungen im Bereich der kriminalpräventiven Projekte, also in der Vorbeugung, für Jugendliche und Heranwachsende unterstützen.

Gerade junge, sozial benachteiligte und arbeitslose Menschen im Alter zwischen 14 und 21 Jahren würden bei fehlender Tagesstruktur und aus Langeweile heraus leichter straffällig, berichtete der Vorsitzende des Straffälligenhilfe-Netzwerks, Dr. Gerhard Karl.

Um ihre Freizeit besser zu strukturieren sowie um Gesundheitsbewusstsein und die sozialen Kompetenzen zu fördern, wurde unter dem Eindruck des Amoklaufs am Gymnasium Carolinum für männliche

Jugendliche 2010 das Projekt „Touchdown“ entwickelt. Das Nachfolgeprojekt ist seit September 2012 unter dem Namen „Kick off“ aktiv.

Mit diesen Anti-Gewalt-Kursen werde eine Betreuungs- und Leistungslücke im Landgerichtsbezirk geschlossen, hieß es. Seit Oktober 2012 nehmen jährlich bis zu 30 gewalttätige, meist verurteilte junge Männer an diesen Kursen teil, die in Zusammenarbeit mit den Ansbach Grizzlies 1981 organisiert werden.

Mit der Spende von Friedrich Hilterhaus konnten unter anderem zwei Sets Football-Ausrüstung, zwei Helme, zwei Gesichtsschutze und drei Bälle angeschafft werden. Der Vorsitzende der Ansbach Grizzlies, Andreas Chalupnik, zeigte sich sehr dankbar über die Spende, weil immer wieder Ausrüstungsgegenstände bei den Kursen verloren gingen oder aufgrund von Beschädigungen ersetzt werden müssten.

Für die Belange der jungen Leute

Jugendhilfeausschuss komplett

ANSBACH (mbz) - Neu gebildet wurde jetzt auch der Jugendhilfeausschuss des Ansbacher Stadtrates. Dem Gremium gehören neben acht Stadträten und Oberbürgermeisterin Carda Seidel als Vorsitzender auch sechs Vertreter anerkannter Träger der Jugendhilfe sowie neun bis zehn beratende Mitglieder an.

Zu beratenden Mitgliedern hat gestern der Haupt- und Finanzausschuss Cornelia Neun, die Leiterin des Ansbacher Jugendamtes, berufen. Daneben gehören Armin Abendschein (Jugend-, Familien- und Vormundschaftsgericht), Norbert Krieglstein (Direktor des Staatlichen Schulamtes), Rainer Blank (Arbeitsagentur), Jörg Schuster (Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle), Ingrid Eichner (Gleichstellungsauftrag der Stadt), Daniela Döbel (Polizei), Udo Müller (evangelische Kirche) sowie Doris Neumeier (katholische Kirche) dem Ausschuss an.

Stimmberechtigte Mitglieder sind laut Beschluss Barbara Engelhardt (Kolpingsfamilie), Yvonne Ehnes (BRK), Elke Schmidt (Caritas), Heiderose Koch (AWO), Christof Loos (Diakonie) sowie Steffen Rottler (Stadtjugendring). Zusätzlich wird auf Vorschlag des Straffälligenhilfe-Netzwerkes im Landgerichtsbezirk Ansbach Peter Pfister als beratendes Mitglied in den Jugendhilfeausschuss aufgenommen. Damit ist nach der Bestellung der acht Stadträte auf der konstituierenden Sitzung des Stadtrates das Gremium voll besetzt; eine Ausweitung der Mitgliederstärke wird nicht angestrebt.

Ehrenamtliche gesucht

Region. Der Verein „Straffälligenhilfe - Netzwerk im Landgerichtsbezirk Ansbach“ sucht ehrenamtliche MitarbeiterInnen, die bereit sind vertrauensvoll mit dem bayerischen Strafvollzug und dem Verein zusammenzuarbeiten. Sie können aktiv im Rahmen des Übergangsmanagement

der Betreuung von Gefangenen in allen Justizvollzugsanstalten Bayerns mitwirken, insbesondere im Rahmen von Besuchsdiensten, Haftentlassungsvorbereitung, Gruppenausflügen, Einzelbetreuungen und Hilfestellung nach der Haftentlassung. Nähere Auskunft unter der Telefonnummer 01525/2457047.

Geschäftsstelle: Schernberg 28, 91567 Herrieden
Tel: 09825/2729729 oder 01525/2457047
Fax: 03212/7751963
www.straffaelligenhilfe-ansbach.de
E-Mail: geschaefsfuehrung@straffaelligenhilfe-ansbach.de
VR 200423

Unsere Projekte und Maßnahmen werden aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration und dem Bayerischen Landesverband für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe e.V. gefördert

Konto: 290 445, Sparkasse Ansbach, BLZ: 765 500 00
IBAN: DE85 7655 0000 0000 2904 45
SWIFT-BIC: BYLADEM1ANS

Mitglied in
Diakonie
Bayern

// Zukunftsministerium

Ein Netzwerk hilft Straffälligen

FL2
1.2.14

Verein ist auch präventiv tätig – Die Pläne für das Jahr 2014 vorgestellt

ANSBACH (sh) – Der Name des Vereins ist sperrig, doch seine Arbeit wird im bayerischen Justizministerium wohlwollend beobachtet. Im Sommer 2011 gegründet, hat sich das „Straffälligenhilfe-Netzwerk im Landgerichtsbezirk Ansbach“ sowohl der Prävention verschrieben als auch der Wiedereingliederung von Strafgefangenen. Vorsitzender Dr. Gerhard Karl und der Geschäftsführende Vorstand Peter Pfister berichteten von den Plänen für 2014.



Stehen an der Spitze des Straffälligenhilfe-Netzwerkes im Landgerichtsbezirk Ansbach: Vorsitzender Dr. Gerhard Karl (rechts) und der Geschäftsführende Vorstand Peter Pfister.
Foto: Haberl

„Ein Dach übern Kopf, eine Arbeit und eine soziale Einbindung“: Diese drei Dinge braucht jemand nach der Haft, sagt Dr. Karl, im Hauptberuf Chef der Ansbacher Staatsanwaltschaft. Das Netzwerk helfe mit einem „Übergangsmanagement“ samt Wohnprojekt.

„Das ist die Zukunft“, ist sich Dr. Karl sicher. Bislang gebe es dergleichen in Bayern nur in den großen Städten. Ansbach biete die Integrationsmaßnahme erstmals in der Fläche an. Die Zahlen von Peter Pfister unterstreichen die positive Einschätzung: Wurden im Jahr 2012 insgesamt zwölf Haftentlassene betreut, waren es 2013 bereits 48.

Entsprechend gut angenommen werde das Wohnprojekt, erklärte Pfister. Die Auslastung liege – übers Jahr gesehen – immer nahe an 100 Prozent. Um hier künftig besser helfen zu können, sucht das Netzwerk eine zweite Wohnung zu mieten, am liebsten in Ansbach oder

Gunzenhausen. „Sie sollte etwa 50 Quadratmeter groß sein“, sagt Pfister. Da der Verein Mieter sei, gehe ein Vermieter keinerlei Risiko ein, erklärt Dr. Karl. In der bisherigen Wohnung habe es mit den Nachbarn keinerlei Probleme gegeben.

„Auch wer in einer Justizvollzugsanstalt sitzt, hat Talente, ja ist in seiner Art ein Talent“, weiß Pfister. Damit Häftlinge nach ihrer Entlassung schnell eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit finden, plane man in der Justizvollzugsanstalt Lichtenau mit Fachleuten zusammen ein Bewerber-Training. Pfister denkt ausdrück-

lich nicht an eine Beschäftigung bei einer Zeitarbeitsfirma.

Von 33 auf 135 hat die Zahl der Erziehungsgespräche in Familien 2013 stark zugenommen. Besucht werden Jugendliche, die erstmals mit einer Straftat auffällig geworden seien, sagt Dr. Karl. Zusammen mit dem Jugendamt könne man hier viel erreichen.

Um all das neben den Antigewaltkursen und dem Täter-Opfer-Ausgleich zu bewältigen, stockt der Verein sein Personal um eine Teilzeitkraft auf. Beschäftigt sind damit drei Hauptamtliche, zwölf Nebenberufliche und 18 Ehrenamtliche.

Weg aus der Kriminalität

1.500 Euro für Anti-Gewalt-Kurse

Wandersonatung
3.5.14



Andreas Chalupnik (4.v.l.), Vorsitzender der Ansbach Grizzlies, Dr. Gerhard Karl (5.v.l.), Vorsitzender des Straffälligenhilfe-Netzwerks und Projektleiterin Katharina Espinoza (7.v.l.) nahmen gemeinsam mit Spielern der Grizzlies dankend die Spende von Friedrich Hilterhaus (6.v.l.) entgegen, mit deren Hilfe Football-Ausrüstung für straffällige Jugendliche angeschafft wurde.

Foto: Jakob Bogenreuther

Ansbach (jb). Friedrich Hilterhaus spendete 1.500 Euro für die Anti-Gewalt-Kurse des Straffälligenhilfe-Netzwerks, das mit diesen Mitteln jungen Menschen bei ihrem Weg aus der Kriminalität hilft.

Um straffälligen Jugendlichen eine geregelte Tagesstruktur zu bieten und ihnen soziale Kompetenzen zu vermitteln, sei 2010 das Projekt „Touchdown“ ins Leben gerufen worden, das heute unter dem Namen „Kick off“ besteht, so Dr. Gerhard Karl, Vorsitzender

des Straffälligenhilfe-Netzwerks. Mit den Anti-Gewalt-Kursen, die gemeinsam mit den Ansbach Grizzlies organisiert werden, sollen jährlich bis zu 30 junge Männer an eine kritische und zeitgemäße Auseinandersetzung mit ihrer Rolle in der Gesellschaft herangeführt werden.

Angeschafft werden mit der Spende von Hilterhaus unter anderem zwei Sets Football-Ausrüstung, zwei Helme, zwei Gesichtsschutze, drei Bälle, ein Trainingsnetz und ein Kicker.

Umfangreiche Hilfe für Straffällige

Netzwerk zog Bilanz – Im Vorstand folgt Simone Hutter auf Aurelia Pelka

ANSBACH (an) – Beim Straffälligenhilfe-Netzwerk im Landgerichtsbezirk Ansbach hat sich gut drei Jahre nach der Gründung des Vereins das Personalkarussell weitergedreht. In der Mitgliederversammlung wurde die Ansbacher Rechtsanwältin Simone Hutter zur Nachfolgerin ihrer Kollegin Aurelia Pelka (Herrieden) gewählt. Diese habe den Verein 2011 mit aus der Taufe gehoben, jetzt aber aus persönlichen Gründen ihren Rückzug aus der Vorstandschaft erklärt, so der Vereinsvorsitzende, Leitender Oberstaatsanwalt Dr. Gerhard Karl.

Die Mitglieder stimmten dem Vorschlag der Vorstandschaft zu, die 38-jährige Juristin Hutter in die Vorstandschaft zu berufen. Dr. Karl dankte Aurelia Pelka für die geleistete Arbeit gerade in der wichtigen Gründungsphase des Netzwerkes. Hutter sei sicher eine „würdige Nachfolgerin“. Ebenfalls einstimmig wurden arbeitsvertragliche Ände-

rungen bei zwei hauptamtlichen Mitarbeitern abgesegnet.

Der Verein habe aktuell 47 Mitglieder und beschäftige vier hauptamtliche Mitarbeiter in Teilzeit sowie sieben Übungsleiter, vier Honorarmitarbeiter und 16 Ehrenamtliche. Mit dieser Personaldecke habe man im zu Ende gehenden Jahr ein umfassendes Betreuungsprogramm realisieren können, betonte der Vorsitzende. Neben den Einzelfallhilfen und dem Projekt „Täter-Opfer-Ausgleich“ habe es sozialpädagogische Hilfen und Antigewaltkurse gegeben sowie ein Wohnprojekt für Straftatlassene und das so genannte Übergangsmanagement „Neustart“.

Hiervon berichteten die beiden Sozialpädagoginnen Jana Schallmüller und Svenja Memet. Größtes Problem beim Wohnprojekt und dem Übergangsmanagement sei derzeit der Mangel an Wohnraum. Gerade in der Stadt Ansbach sei nichts zu finden. Der Vereinsvorsitzende appellierte an die Mitglieder, die Augen

offen zu halten. Bislang hat der Verein eine gut 50 Quadratmeter große Wohnung angemietet, die im Wechsel an entlassene Strafgefangene untervermietet wird.

Ein weiteres Problem seien die in diesem Jahr ausbleibenden Einnahmen aus Bußgeldern oder sonstigen vom Gericht verhängten Geldauflagen, berichtete Geschäftsführer Peter Pfister. Habe der Verein 2013 in den ersten drei Quartalen auf diese Weise über 32000 Euro eingenommen, so liege man aktuell erst bei rund 20000 Euro. Dabei sei der Verein dringend auf diese Einnahmen angewiesen, verdeutlichte der Vorsitzende und Geschäftsführer. Allein für die verschiedenen Antigewaltkurse würden heuer rund 50000 Euro ausgegeben.

Pfister hob die Bedeutung von Spenden für das Netzwerk hervor. Nur so sei unter anderem die resozialisierende Betreuung Jugendlicher im Rahmen erlebnispädagogischer Projekte wie dem Segeltörn auf der



Vorsitzender Dr. Gerhard Karl begrüßte mit Simone Hutter (links) ein neues Mitglied in der Vorstandschaft des Straffälligenhilfe-Netzwerks. Sie löst Gründungsmitglied Aurelia Pelka ab.

Foto: Alban

Thor Heyerdahl – in Kooperation mit der Jugendarbeit des Landkreises Ansbach und dem evangelischen Jugenddekanat Windsbach – weiterhin machbar, hieß es.

Zu den weiteren Tagesordnungspunkten der ordentlichen Mitgliederversammlung gehörte die – einstimmig erfolgte – Genehmigung des

Haushaltes für 2015. Dieser sieht Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 148000 Euro vor.

Über diese Rekordhöhe (2011 waren es rund 21000 Euro) wollte man nun nicht mehr weiter hinauswachsen, verdeutlichte der Vereinsvorsitzende auch mit Blick auf die rückläufigen Einnahmen.



Friedrich Hilterhaus (rechts) – hier mit dem Ansbach-Grizzlies-Vorsitzenden Andreas Chalupnik (links) und Straffälligenhilfe-Netzwerk-Chef Dr. Gerhard Karl – will mit seiner Spende von 1500 Euro die Bemühungen im Bereich der kriminalpräventiven Projekte, also in der Vorbeugung, für Jugendliche und Heranwachsende unterstützen. Foto: Biernoth

A07 D07 N07 R06

FLZ 22.4.14

FLZ 21.10.14

Strategien gegen die Jugendkriminalität

Fachtagung für alle Interessierten – Spektrum von erzieherischer bis zu juristischer Sicht

ANSBACH/NEUSTADT (kg) – Für alle fachlich Interessierten wird demnächst bei einer öffentlichen Veranstaltung in Ansbach das Thema „Jugendkriminalität“ beleuchtet. Zu der Fortbildung lädt der Arbeitskreis zur Qualitätsoptimierung der Forensischen Psychiatrie ein. Mitveranstalter sind der westmittelfränkische Verein „Wir gegen Jugendkriminalität“ und die „Straffälligenhilfe – Netzwerk im Landgerichtsbezirk Ansbach e. V.“.

Angesichts der erwarteten großen Zahl von Besuchern findet die Veranstaltung im Festsaal des Bezirksklinikums Ansbach statt. Dafür ist am Montag, 17. November, der Zeitraum von 12 Uhr bis 17.30

Uhr vorgesehen. Nach der Begrüßung durch den Ansbacher 2. Bürgermeister Martin Porzner, dem Vorsitzenden des Vereins „Wir gegen Jugendkriminalität“, und Dr. Joachim Nitschke, dem Chefarzt der Klinik für Forensische Psychiatrie, stehen Fachreferate auf dem Programm.

Dr. Joachim Nitschke leitet den als Veranstalter fungierenden Arbeitskreis zur Qualitätsoptimierung der Forensischen Psychiatrie zusammen mit dem Ansbacher Leitenden Oberstaatsanwalt Dr. Gerhard Karl.

Ab 12.15 Uhr beleuchtet Florian Kaiser vom „Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) – Bayerisches Landesjugendamt München“ Jugendkriminalität aus er-

zieherischer Sicht. Aus forensisch-psychiatrischer Perspektive geht ab 13.30 Uhr Dr. Ulrich Rüh, ein Münchner Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, an das Thema heran. Aus dem juristischen Blickwinkel wiederum erörtert ab 15.30 Uhr Jürgen Krach, Vorsitzender der Großen Jugendstrafkammer am Landgericht Ansbach, Straftaten junger Menschen. Es schließt sich eine Diskussion an.

Damit die Veranstalter planen können, ist eine Anmeldung bis spätestens am Montag, 3. November, erforderlich. Anmeldungen nimmt Peter Pfister, Geschäftsführender Vorstand der Straffälligenhilfe, unter der Telefonnummer 01525/2457047 entgegen.

Unterstützung bei ersten Schritten in Freiheit

Zentralstelle für Straftatlassene Gunzenhausen-Ansbach nimmt heute ihre Arbeit auf

GUNZENHAUSEN – Die Zentralstelle für Straftatlassene Gunzenhausen-Ansbach (ZSG) nimmt heute ihre Arbeit in Gunzenhausen auf. Die neue Einrichtung ist ein weiterer wichtiger Baustein für das Übergangsmanagement vom Knast in die Freiheit.

Strafgefangene sollen, so will es das bayerische Strafvollzugsgesetz, befähigt werden, in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen. Dafür sollen sie angemessen vorbereitet werden: Die soziale Lage von Straftatlassenen ist sehr oft geprägt durch unzureichende materielle Existenzsicherung, Schwierigkeiten bei Wohnungs- und Arbeitssuche, Überschuldung, psychische Probleme, hohe Suchtgefährdung und mangelnde soziale Kontakte. Die Fachdienste in ihrer Nähe, die hier weiterhelfen könnten, können sie meist nicht. Deshalb ist ein koordinierendes und begleitendes Management beim Übergang von der Haft in die Freiheit notwendig.

Das beginnt mit der umfassenden Vorbereitung des Strafgefangenen auf

sein Leben in Freiheit. Das beinhaltet die Planung, Einleitung, Vermittlung und Durchführung von Resozialisierungs- und Reintegrationsmaßnahmen und die strukturierte Verknüpfung und Verzahnung von unterschiedlichen Behandlungsmaßnahmen.

Im Rahmen seines Projekts „Neustart“ besuchen Mitglieder des Vereins Straftatlassenhilfe – Netzwerk im Landgerichtsbezirk Ansbach, der zusammen mit dem Diakonischen Werk Weißenburg-Gunzenhausen über die Arbeitsgemeinschaft Übergangsmanagement Ex-Häftlinge betreut, Gefangene bereits in der Justizvollzugsanstalt und begleiten sie auch nach der Entlassung ehrenamtlich im Heimort. Dabei wird auf die Hilfs- und Beratungsangebote der Region zurückgegriffen. Die Besuche der ehrenamtlichen Mitarbeiter und der hauptamtlichen Sozialpädagogen sorgen auch für Kontinuität in der Beziehung zwischen Betreuern und Inhaftierten.

Am häufigsten wünschen die Betroffenen Unterstützung bei der Wohnungssuche, bei der Arbeitsplatzzu-

gabe, bei Gängen zum Jobcenter und sonstigen Behörden. Hilfe benötigen viele auch bei Suchtmittel- und Schuldenproblemen. Oft ist es auch einfach nur das persönliche Gespräch mit dem Mitmenschen, das gesucht wird.

Die Eröffnung der Zentralstelle für Straftatlassene Gunzenhausen-Ansbach (ZSG) ist ein weiterer wichtiger Schritt für die Resozialisierungsmaßnahmen. Als offene, niederschwellige Anlaufstelle wird hier den Ex-Häftlingen einmal wöchentlich Beratung und Hilfe durch eine Sozialpädagogin angeboten. In enger Abstimmung mit den Mitarbeitern von „Neustart“ wird die aufsuchende Beratungsarbeit intensiviert.

Der Zuständigkeitsbereich des Landgerichts Ansbach umfasst die Amtsgerichtsbezirke Ansbach und Weißenburg. Er hat eine Fläche von 3043 Quadratkilometern, wo etwa 310.000 Einwohner leben.

Im Jahr 2012 wurden 15.218 Personen aus dem bayerischen Strafvollzug entlassen. Etwa 40 Prozent sitzen die ihnen aufgeschriebene Strafe vollstän-

dig ab und werden erst am Ende der Strafreise entlassen. Viele gehen nach der Haft als erste Anlaufstation in die großen Städte Bayerns, in der Hoffnung, dort Arbeit, Wohnung und umfassende Hilfsangebote zu finden. Dabei bietet das flache Land oftmals eher noch finanzierbaren Wohnraum und einen Arbeitsplatz.

Die Zentralstelle in Gunzenhausen ist nach Nürnberg, München, Augsburg, Regensburg und Würzburg die sechste Zentralstelle für Straftatlassene in Bayern und die erste in der Fläche. Dabei kommt der Einrichtung eine besondere Bedeutung zu. Sie ist die erste systematische Umsetzung des Übergangsmanagements auf der flachen Land und als Pilotprojekt zu nächst bis März 2016 zeitlich begrenzt.

Geöffnet ist die neue Zentralstelle für Straftatlassene jeweils donnerstags von 8 bis 12 Uhr. Telefonisch ist die Anlaufstelle unter der Woche durchgehend unter 0151/8182651 oder 0151/18422465 erreichbar. Mehr Informationen gibt es auch auf der homepage www.straftatlassenhilfe-ansbach.de.

Waldmüllbote 3.4.14

ANSBACH (mb) – Die wichtigsten Aspekte zur Jugendkriminalität zeigt eine Veranstaltung am Montag im Festsaal des Bezirksklinikums Ansbach auf. Drei Experten beleuchten das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln.

Für die beginnende Vortragsreihe haben sich drei Organisationen zusammengetan: der Arbeitskreis zur Qualitätsoptimierung der Forensischen Psychiatrie, der westmittelfränkische Verein „Wir gegen Ju-

gendkriminalität“ und die „Straftatlassenhilfe – Netzwerk im Landgerichtsbezirk Ansbach“. Sie teilen das Ziel, regelmäßig wichtige Themen aus den Bereichen von Justiz und Psychiatrie in die Öffentlichkeit zu bringen, Prävention zu betreiben und Fachleuten, die sich mit Kindern und Jugendlichen beschäftigen, Hilfestellungen zu geben.

Am Montag geht es ab 12 Uhr um drei Komplexe. Zunächst beleuchtet Florian Kaiser die Jugendkriminalität aus erzieherischer Sicht. Er ar-

beitet beim Zentrum Bayern Familie und Soziales in München. Nach ihm wird ab 13.30 Uhr Dr. Ulrich Rüh (München) seine Perspektive auf die Jugendkriminalität als langjähriger Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie darlegen. Ab 15.30 Uhr stellt Jürgen Krach, Vorsitzender der Großen Jugendstrafkammer am Landgericht Ansbach, einige Beispiele von Straftaten junger Menschen vor. Unter anderem wird es dabei um die juristischen Optionen beim Umgang mit

jugenden Menschen gehen, die alkohol- oder drogensüchtig sind oder an psychischen Krankheiten leiden. Kurzentschlossene sind bei der Veranstaltung, die nach einer Diskussion um 17.30 Uhr endet, willkommen.

Fragen zum Jugendstrafrecht wurden bei einer vorangehenden Veranstaltung des Arbeitskreises zur Qualitätsoptimierung der Forensischen Psychiatrie diskutiert. Einige Aspekte aus dieser nichtöffentlichen Veranstaltung stellen wir in dem unten stehenden Artikel vor.

Experten beleuchten die Jugendkriminalität
Drei Vorträge mit Diskussion am Montag bei öffentlicher Veranstaltung im Festsaal des Bezirksklinikums
FLZ 15.11.14

ANSBACH (mb) - Über 200 Fachleute und interessierte Bürger lockte gestern eine fünfstündige Fortbildung zum Thema Jugendkriminalität in den Festsaal des Bezirksklinikums Ansbach.

„Jugendkriminalität ist eines der spannendsten Themen in unserer Gesellschaft“, meinte der Leiter der Staatsanwaltschaft Ansbach, Dr. Gerhard Karl, in seiner Begrüßung. Es betreffe Eltern, Angehörige, Erzieher, Lehrer und die Justiz. Sie würden stän-



Chefarzt Dr. Joachim Nitschke (rechts) begrüßte vor über 200 Gästen unter anderem den Münchner Jugendpsychiater Dr. Ulrich Rüdth. Foto: Blendinger

„Jugendkriminalität eines der spannendsten Themen“

FLZ 18.11.14
Leitender Oberstaatsanwalt verweist auf Fragen: Wann ist nur eine Ermahnung sinnvoll, wann eine harte Konsequenz?

dig von der Frage umgetrieben, wann es besser sei, es bei einer Ermahnung zu belassen oder eine harte Konsequenz zu ziehen.

Dr. Karl leitet einen Verein zur Straffälligenhilfe und zudem einen Arbeitskreis von Juristen und Medizinern, letzteren gemeinsam mit Dr. Joachim Nitschke, Chefarzt an der Klinik für Forensische Psychiatrie am Bezirksklinikum Ansbach. Aus den Treffen des Arbeitskreises wisse man, dass es gar nicht so einfach sei, für Experten aus unterschiedlichen Richtungen eine gemeinsame Basis zu finden, sagte Dr. Nitschke. „Manche Begriffe haben dann schnell verschiedene Bedeutungen.“ Reizvoll seien die Unterschiede für die inhaltliche Auseinandersetzung aus verschiedenen Perspektiven.

Martin Porzner, Ansbacher Bürgermeister und Vorsitzender des

westmittelfränkischen Vereins „Wir gegen Jugendkriminalität“, forderte Offenheit und Verständnis für die Probleme von Jugendlichen. Diese hätten eine schwierige Lebensphase, in der sie sich aus den bekannten Strukturen lösen und nach ihrem eigenen Weg suchen müssten. „Lassen Sie uns neugierig auf die Jugend sein“, verlangte er. Dies gelte auch für junge Menschen, die aus anderen Kulturen in die Region kommen.

Florian Kaiser vom Landesjugendamt lobte das breite Netzwerk, das sich in Westmittelfranken um das Thema Jugendkriminalität kümmere. Dies sei in Bayern vorbildlich. Kaiser gehörte ebenso zu den Referenten wie der Jugendpsychiater Dr. Ulrich Rüdth (München) und Richter Jürgen Krach, Vorsitzender der Großen Jugendstrafkammer am Landgericht Ansbach.